

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2004

Vormärz und Exil
Vormärz im Exil

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxembourg), Norbert Otto Eke (Amsterdam), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Carsten Martin (Dortmund), Harro Müller (New York), Maria Pörmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VOMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2004
10. Jahrgang

Vormärz und Exil
Vormärz im Exil

herausgegeben von

Norbert Otto Eke und Fritz Wahrenburg

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2005
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, info@geisterwort.de
Druck: DIP Digital Print, Witten
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-526-9
www.aisthesis.de

ein lebendiges Bild der geistigen Auseinandersetzungen im deutschen Vormärz vermittelt.

Wolfgang Büttner (Petersbagen bei Berlin)

L'art pour l'art. Der Beginn der modernen Kunstdebatte in französischen Quellen der Jahre 1818 bis 1847. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Roman Luckscheiter. Bielefeld: Aisthesis 2003 (Studienbuch 4).

„Il n'y a de vraiment beau que ce qui ne peut servir à rien; tout ce qui est utile est laid.“ Starke Worte, die der junge französische Autor Théophile Gautier im mit „Mai 1834“ unterzeichneten Vorwort zu seinem Roman „Mademoiselle de Maupin“ verwendet. Sie sind gewissermaßen das Zentrum einer Auseinandersetzung, die in Frankreich seit den 1820er Jahren und bis in die 1840er Jahre über das Prinzip des sogenannten „l'art pour l'art“ geführt wurde und den Einstieg darstellt in die umfassende Debatte über die ‚moderne Kunst‘, die dann in Baudelaire, einem Freund und Bewunderer Gautiers, ihren ersten Höhepunkt hatte. Ausgelöst durch Kants These aus der „Kritik der Urteilskraft“, das Schöne sei „zweckmäßig ohne Zweck“, die Victor Cousin nach Frankreich trug, sammelten sich die Befürworter einer Autonomieästhetik in Paris insbesondere im Kreis um den Dichter Victor Hugo, zu dem auch Gautier gehörte. Ihre heute ganz verschollenen konservativen Gegner (u.a. Armand Carrel) argumentierten aus genau jenen (klassisch Horazischen) Positionen des moralischen bzw. belehrenden Nutzens der Kunst, über den sich Gautier in seinem Vorwort zu „Mademoiselle de Maupin“ und andernorts so vehement lustig macht. Roman Luckscheiter ist es zu danken, daß die heute bis auf das Schlagwort vom „l'art pour l'art“ ganz in Vergessenheit geratene Debatte nun wieder in den Grundzügen nachzuvollziehen ist und ihre Teilnehmer ein wenig aus dem Schatten treten. Er hat auf 40 Seiten die Kernstücke jener Texte zusammengestellt, die in der Auseinandersetzung eine Rolle gespielt haben, hat sie kommentiert und ein einführendes Vorwort dazu geschrieben. Außerdem hat er die Texte, die ausnahmslos bislang nicht in Deutsch verfügbar waren, übersetzt, zugleich im Anhang den französischen Text abgedruckt. Beim eingangs zitierten Vorwort bedauert der Leser, daß er es nur in Auszügen und nicht ganz lesen kann; der witzige, jugendlich aggressive Ton Gautiers macht Lust auf mehr. Erstaunlicherweise lag dieser literaturtheoretische Kerntext bislang noch gar nicht in deutscher Sprache vor. Erst kurz

nach Luckscheiters Bändchen ist er innerhalb einer im Fourier Verlag, Wiesbaden, erschienenen Ausgabe von Gautiers Prosawerk zum ersten Mal in vollem Umfang in Deutsch erschienen. Das ist aber auch bereits das einzig Positive, was über diese Gautier-Ausgabe zu sagen ist, für die Dolf Oehler verantwortlich zeichnet und die ansonsten den Nachdruck einer mangelhaften Übersetzung aus den 20er Jahren bietet, die dem herausragenden Erzähl talent Gautiers nicht gerecht wird. Dem Interessierten bleibt einstweilen nur das Original, das allerdings in einer Sprache verfaßt ist, deren Kenntnis auch unter Germanisten leider immer seltener anzutreffen ist. Deshalb abschließend die deutsche Übersetzung der eingangs zitierten Passage: „Nur das ist wirklich schön, was zu nichts dienen kann; alles, was nützlich ist, ist häßlich...“ (S. 57)

Bernd Kortländer (Düsseldorf)

Anita Bunyan/Helmut Koopmann (Hgg.): Kulturkritik, Erinnerungskunst und Utopie nach 1848. Deutsche Literatur und Kultur vom Nachmärz bis zur Gründerzeit in europäischer Perspektive. Bd. 2. Unter Mitarbeit von Andrea Bartl. Aisthesis Verlag, Bielefeld 2003.

Wie stand es um die deutsche Literatur und Kultur zwischen Nachmärz und Gründerzeit? Genauer gefragt: Welche Entwicklungen durchliefen die deutsche Literatur, Dichtung, Publizistik, Philosophie, Geschichtsschreibung, Kulturpolitik und Wissenschaft in der Zeitspanne zwischen der gewaltsamen Niederschlagung der Revolution von 1848/49, der sogenannten Bismarckzeit im Deutschen Kaiserreich bis 1890 und der sich daran anschließenden Wilhelminischen Ära am Jahrhundertende, welche neuen geistigen Strömungen und Stilrichtungen bildeten sich aus, und welche literarisch-kulturellen Kontinuitäten, aber auch Diskontinuitäten können vom Vormärz in den 1830er Jahren bis hin zur Gründerzeit in den 1870er, 1880er und 1890er Jahren und mitunter auch darüber hinaus verfolgt werden? Und schließlich, wie sind die damaligen aktuellen Trends und Tendenzen in der deutschen Geistes- und Kulturlandschaft im Kontext der europäischen Kultur, ihrer Wandlungen und Veränderungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu sehen und zu deuten? Diesen Fragen geht nun ein neuer, von den an der Universität Augsburg und am Caius College in Cambridge lehrenden Literaturwissenschaftlern Helmut Koopmann und Anita Bunyan herausgegebener Sammelband über „Kulturkritik, Erinnerungskunst und Utopie nach 1848“ nach, der